

anzugehen? Oder für Ehepartner, Kinder, Freunde? Wem gilt unser Dank für unsere Gesundheit, für Essen und Trinken? Der Dank für die Grundlagen des Lebens kann meiner Überzeugung nach nur einem gehören: Gott.

Wer dankbar lebt, hat keine Angst davor, zu kurz zu kommen. Wer dankbar lebt, hat Mut zum Leben und Kraft zum Tragen schwerer Tage. Wenn ich danken kann, begegnet mir Gott.

Wie viel Dankbarkeit spüre ich in mir!
Wie ein unerwarteter Gast
hat sie Besitz von mir genommen.
Mein Gott, ich preise dich
für die Gabe des dankbaren Herzens.
Oft bin ich so verschlossen
für die Freude an kleinen Dingen,
so blind für die behutsamen
Zeichen deiner Zuneigung.
Ich muss das Dunkle nicht hellsprechen,
um mich zu freuen,
es ist da,
aber es bannt mir nicht mehr den Blick.
Ich danke dir für das Schöne in meinem Leben
und erfahre, dass Dankbarkeit befreit.
Sanft werde ich losgelöst von dem,
was mich reich gemacht hat und erfüllt.
Ich weiß nicht,
ob ich es so je wieder erleben darf,
aber mein dankbares Herz
will nichts an sich reißen,
sich nicht in Erwartungen verirren,
sondern wach sein für neuen,
vielleicht ganz andren Reichtum.
Noch vermag ich dir nicht zu danken
für das Leidvolle in meinem Leben,
denn ich bin noch sehr arm an Vertrauen.
aber manchmal ahne ich,
dass der Tag kommen wird,
da ich dir für alles danken werde,
was mir widerfuhr.

Antje Sabine Naegeli

(Aus: Die Nacht ist voller Sterne, Verlag Herder, Freiburg 2009)



DER AUTOR **für heute**
Martin Wörz aus Laichingen
weiß, dass er aufmerksam
sein muss, damit die Haltung
der Dankbarkeit nicht
im Trubel des Alltags
untergeht.

Wir freuen uns auf
Ihre Zuschriften:
fuer.heute@emk.de

IMPRESSUM
»für heute« wird herausgegeben vom Medienwerk
der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland
Ludolfusstraße 2-4, 60487 Frankfurt am Main
Redaktion: Thomas Mozer, Telefon: 0 79 45/94 00 03,
E-Mail: fuer.heute@emk.de – Gestaltung: Daniel Schmidt
Verantwortlich: Volker Kiemle
Herstellung: frechdruck GmbH, Stuttgart
Bezugspreis: Vierteljährlich € 3,70 zuzüglich Versand
Vertrieb: Blessings 4 you GmbH, Postfach 31 11 41,
70471 Stuttgart, Telefon: 0711/83 000-51, Fax: -50

Titelfoto: OpaRolf © pixelio.de
Foto innen: Klaus Schmidt © pixelio.de

www.impulse-für-heute.de

für heute

das gute hören • weise handeln • liebe erfahren • gott vertrauen



Dankbarkeit macht stark!

»Verdienen Sie, was Sie verdienen?« – so fragt mein Lieblingsportal im Internet. Jeder kann prüfen, ob sein Einkommen der Arbeitsleistung angemessen ist. Mein Sinn für Gerechtigkeit ist angesprochen. Fast lasse ich mich drauf ein, dann frage ich mich: Was wissen die Schreiber dieses Internetbeitrags von mir? Nichts. Und nichts von meiner Arbeit und vom Gehaltsniveau in meiner Region. Mir wird klar: Da wird zuviel versprochen.

In Deutschland geben wir uns viel Mühe, für gerechte Entlohnung zu sorgen. Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände verhandeln regelmäßig über Lohngruppen und Entlohnungssysteme. Gesetzgeber und Arbeitsgerichte kümmern sich darum, dass Arbeitnehmer und Arbeitgeber vor Ausbeutung geschützt werden. Trotzdem bleiben beide Seiten skeptisch. Mitarbeiter fragen sich, ob sie nicht zu niedrig entlohnt werden, wenn ihr Unternehmen große Gewinne verbucht. Arbeitgeber argwöhnen, ob nicht mancher Mitarbeiter nur seine Zeit im Betrieb absitzt. Vielleicht ist der Lohn bei Selbstständigen am gerechtesten. Hier bekommt derjenige das ganze Geld, der die Arbeit leistet. Dennoch: Ein gutes Angebot wird ausgearbeitet, man investiert Kraft und Zeit. Doch am Ende heißt es: »Vielen Dank, wir haben uns für einen anderen Anbieter entschieden.« Natürlich hat jeder Kunde das Recht sich frei zu entscheiden. Aber ist das gerecht?

Erfolg und Leistung sind keine Frage von Gerechtigkeit. Sie sind nicht machbar, sondern immer abhängig von vielen Faktoren: abhängig davon, dass Kunden Aufträge erteilen. Abhängig davon, dass mein Vorgesetzter meine Leistung wahrnimmt und mich fördert. Abhängig davon, dass ich mich im Kollegenkreis wohl fühle und dass ich gesund und leistungsfähig bleibe.

Kann man rundum dankbar sein?

Die Leistungsfähigkeit kann sich schlagartig ändern. Arbeitslosigkeit, schwere Krankheit, Unfall oder Erschöpfung kommen ohne Vorankündigung. Wir verdrängen das. Wir blenden gerne aus, was uns nicht passt. Dennoch: Niemand hat sein Leben in der Hand. Es gibt keine Lebensversicherung, die das Leben sichert. Es gibt keine Garantie auf Gesundheit trotz Hochleistungsmedizin. Unser Leben ist abhängig; abhängig von der

Prägung im Elternhaus, unserem Charakter, unserer Gesundheit. Diese Faktoren können wir kaum beeinflussen. Egal, aus welchem Blickwinkel man das betrachtet: Niemand kann sicherstellen, dass das Leben nach seinen Vorstellungen abläuft. Keiner hat eine Sicherheit oder ein Recht darauf, dass es ihm gut geht.

Es gibt vieles, wofür wir dankbar sein können: Unser Lebensstandard, Chance auf Bildung und Arbeit, Meinungsfreiheit, Freunde, täglich genügend zu Essen und zu Trinken... Dennoch scheinen viele Menschen unzufrieden zu sein. Sie haben Angst, benachteiligt zu werden. Sie nehmen eine fordernde Haltung ein und wissen genau, was der Andere tun müsste. Die Folge ist Abgrenzung, Neid, Missgunst und eine kritische Haltung dem Nächsten gegenüber.

Warum fällt es uns so schwer, dankbar zu sein? Das ist kein neues Phänomen. Schon der Apostel Paulus griff das Thema in seinem ersten Brief an die Gemeinde in Thessalonich auf. Er forderte die Christen auf: »Seid dankbar in allen Dingen!« (Kapitel 5, 18)

Diese biblische Aufforderung ist mir in dreifacher Weise wichtig:

△ Wir sollen dankbar sein **IN** allen Dingen und nicht **FÜR** alle Dinge. Denn es ist unmöglich für alle Dinge dankbar zu sein. Man kann nicht für einen Flugzeugabsturz, den Krieg im Irak oder die Aids-Epidemie in Afrika dankbar sein. **IN** allen Dingen dankbar zu sein meint, eine Grundhaltung der Dankbarkeit einzunehmen. Menschen, die ihr Leben dem Gott der Bibel anvertrauen, wissen die Unwägbarkeiten des Lebens gut in Gottes Hand aufgehoben. Auch wenn Lebensstürme an ihren rütteln: Die grundsätzliche Dankbarkeit bleibt erhalten. Christen können dankbar sein, selbst wenn ihnen der Boden unter den Füßen wegzubrechen droht. Sie sind dankbar dafür, dass Gott das Leben geschenkt hat. Sie sind dankbar für das Durchtragen bis zu diesem Punkt. Sie sind dankbar, weil sie alles eigene Versagen, alle Not und Angst getrost in Gottes Hand legen können. Sie sind dankbar,

*Dankbarkeit und Liebe
sind Geschwister.*

Christian Morgenstern



weil sie wissen, dass Gott durchträgt und am Ende des Weges auf sie wartet. Es ist wichtig, dankbar zu bleiben trotz widriger Umstände und schwieriger Lebenssituation. Oft sehen wir erst im Rückblick, wie schwere Zeiten geholfen haben, reifer und weiser zu werden.

△ Wir sollen dankbar sein **IN** allen Dingen und nicht **NACH** allen Dingen. Dankbarkeit ist keine angemessene Reaktion auf die Wohltat eines Anderen. Nicht wie beim Metzger, wenn die Kinder brav »Danke« sagen, nachdem sie ein Stück Wurst erhalten haben. Es ist zu wenig, am Abend Tagesbilanz zu ziehen und artig für alle schönen Sachen Gott »Danke« zu sagen. Dankbar zu sein **IN** allen Dingen meint, das Gute zu genießen, währenddessen ich es erlebe. Beim Sandkastenspiel berührt mich das Lachen meines Kindes. In diesem Moment danke ich Gott für das Vorrecht, Vater zu sein. Mitten in einem guten Gespräch bin ich dankbar, dass mein Gegenüber sich vertrauensvoll öffnet. Wer **IN** allen Dingen dankbar ist, hat das Herz ständig auf Empfang. Um dankbar zu entdecken, mit wie viel Gutem Gott unser Leben bereichert.

△ Es ist wichtig zu wissen, wem ich danke. Ein erfolgreicher Manager erzählte, wie gut es tut, sich jeden Morgen zum Boden zu beugen und laut »Danke« zu sagen. Einfach so in den Raum hinein. Das würde den Druck nehmen und für eine positive Grundstimmung am Tagesanfang sorgen. Mich hat das irritiert. Denn wenn ich Dankbarkeit ausdrücke, geht das nicht ohne ein Gegenüber. Ich muss doch wissen, wem ich danke. Aber bei wem sollen wir uns bedanken, dass wir genügend Kraft haben, um den Tag